

und sich darin nicht überbieten lassen. Wenn einer von den Kleinen wohin zu gehen hat, so meldet er's dem Monitor, der ihn schon früher mit den dießfälligen Einrichtungen bekannt gemacht hatte, und ihn dann begleitet. Auch sind die Abtritte für die Knaben und Mädchen abgefondert, und überhaupt die erforderlichen Veranstellungen, deren nähere Erörterung überflüssig wäre, mit aller Umsicht getroffen worden.

## Zehntes Kapitel.

### Unterricht durch Naturgegenstände.

Bevor ich über diesen Gegenstand ins Einzelne gehe, muß ich die Aufmerksamkeit des Lesers auf einige Augenblicke in Anspruch nehmen, um die Wichtigkeit dieser Unterrichtsart darzuthun, und dazu wird es am dienlichsten seyn, die Worte eines vor trefflichen Schriftstellers anzuführen, welcher sich über diesen Punkt folgender Weise ausdrückt:

» Von der Zeit an, da die Kinder anfangen von ihren Händen Gebrauch zu machen, leitet sie die Natur, jedes Ding von allen Seiten zu betasten, während sie es betasten, es anzuschauen, und es in verschiedene Lagen und Gesichtsrichtungen zu bringen. Wir entschuldigen dieses als einen kindischen Zeitvertreib, da sie immer etwas thun müssen, und nicht den Verstand besitzen um sich auf eine bessere Art zu unterhalten. Wenn wir aber richtiger denken, so werden wir finden, daß sie im ernstesten und tiefsten Studium begriffen sind, und daß, wenn sie allen Verstand eines Philosophen hätten, sie ihre Zeit auch nicht zweckmäßiger anwenden könnten. Denn dieser kindische Zeitvertreib ist's, der sie in den Grund setzt ihre Augen gehörig zu gebrauchen. Dadurch übt sich ihre Anschauungskraft täglich mehr, welches wichtiger als alles andere ist, das wir sie lehren könnten. Der ursprünglichen Anschauungen, welche die Natur ihnen gab, sind wenige, und für die Zwecke des Lebens sind sie unzulänglich; daher startete sie die Natur mit der Fähigkeit aus, die Zahl dieser Anschauungen ungemein zu vergrößern. Und zur Vervollständigung ihres Werkes verlieh sie ihnen einen

unermüdblichen Eifer zum Betriebe der Uebungen, wodurch jene Anschauungen erlangt werden. «

» Dieß ist die Erziehung, welche die Natur ihren Kindern gibt, und da wir einmal auf diesen Gegenstand gerathen sind, so lasse man uns bemerken, wie es ferner zur Naturerziehung gehört, daß die Kinder all ihre Muskelkraft anwenden, und all ihren Scharfsinn aufbieten müssen, um ihrer Neugierde Genüge zu leisten, und um ihre kleinen Gelüste zu befriedigen. Was sie wünschen, läßt sich nur durch Mühe und Geduld erreichen, und ist an manche Ungemächlichkeiten geknüpft. «

» Durch die Uebung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte, die ihnen zur Erreichung ihrer Wünsche nöthig ist, erlangen sie Behendigkeit, Kraft und Gewandtheit in ihren Bewegungen, nicht minder als Gesundheit und Stärke; sie lernen Geduld und Ausdauer; sie lernen den Schmerz ohne Murren, und Widerwärtigkeiten ohne Kleinmuth ertragen. Die Erziehung der Natur zeigt sich in ihrer Vollkommenheit bei den Wilden, die keinen andern Erzieher haben; und wir sehen, daß in der Schärfe der Sinne, in der Schnelligkeit aller Bewegungen, in der Körper- und Seelenstärke, Hunger und Durst, Schmerz und Ungemach zu ertragen, die civilisirten Nationen von ihnen weit übertroffen werden. «

» Diesem gemäß scheint ein sehr scharfsichtiger Schriftsteller, in der Vergleichung zwischen der gefelligen Lebensart, und dem Leben des Wilden, dem letzteren den Vorzug einzuräumen: aber nie hätte die Erziehung der Natur durch sich allein einen Rousseau hervorgebracht. «

» Die Natur will, daß zu den Einrichtungen, die sie für den Zweck der Menschenbildung getroffen hat, sich die menschliche Erziehung geselle, für welche sie uns empfänglich machte, durch den Nachahmungstrieb, und durch die Leichtgläubigkeit, womit sie uns ausstattete, und die sich bei der Kindheit sowohl, als bei dem reifern Alter auffinden lassen. «

» Die Erziehung der Menschen, welche die der Natur nicht aufkommen läßt, wird übel geleitet; sie schadet dann unsern Auffassungskräften, und zerrüttet uns an Körper und Geist. Die Natur hat ihre Wege, um den Menschen aufzuziehen, so wie sie deren hat, um ihn von seinen Krankheiten zu heilen. Es ist die Kunst des Arztes, der Natur in der Heilung von Krankheiten zu folgen, ihr nachzuahmen, und

sie zu unterstützen; und es ist die Kunst des Erziehers, in den Wegen, welche die Natur einschlägt um den Menschen aufzuziehen, ihr zu folgen, nachzuahmen und sie zu unterstützen.«

»Die alten Bewohner der Balearen folgten der Natur durch die Art, womit sie ihre Kinder zu guten Bogenschützen bildeten, indem sie ihnen das Mittagsbrot auf hohe Bäume hingen, und dann der Geschicklichkeit der kleinen Bogenschützen überließen, es herabzubringen.«

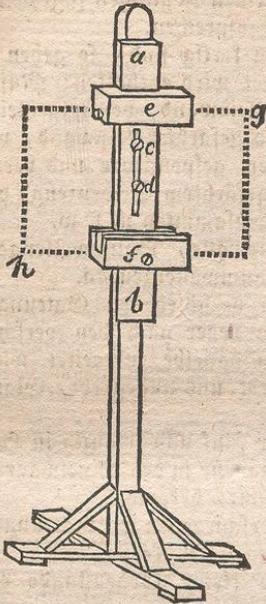
»Die Erziehung der Natur ohne andere menschliche Mitwirkung, als zur Lebenserhaltung Noth ist, macht einen vollkommenen Wilden; die menschliche Erziehung im Bunde mit jener der Natur kann einen guten Staatsbürger, einen geschickten Handwerker, oder einen gut gebildeten Menschen ziehen; aber Vernunft und Ueberlegung müssen die oberste Leitung führen, um einen Rousseau, einen Baco und einen Newton zu bilden.«

»Ungeachtet der zahlreichen Irthümer, die in der menschlichen Erziehung begangen werden, dürfte es schwer seyn, eine so schlechte Erziehung zu finden, daß gar keine minder schlecht wäre, und ich vermuthe, daß wenn selbst Rousseau die Wahl gehabt hätte, einen Sohn unter den Franzosen, den Italienern, den Chinesen, oder unter den Esquimaux erziehen zu lassen, es nicht diese letzteren wären, denen er den Vorzug gegeben hätte. Wenn der Verstand richtig verfährt, so wird er sich mit den Grundlehren der Natur, die immer wahr und heilbringend sind, einverstehen; er wird in den Grundsätzen menschlicher Erziehung das Gute von dem Bösen absondern, das Letztere mit Bescheidenheit verwerfen, und das erstere voll Verehrung anerkennen.«

»Manche Menschen verbleiben ihr ganzes Leben das, wozu Natur und menschliche Erziehung sie machten. Ihre Sitten, ihre Meinungen, ihre Tugenden und ihre Laster sind lauter Früchte der Gewohnheit, der Nachahmung und des Unterrichts, und die Vernunft hat an ihrer Bildung wenig oder gar keinen Antheil. Aus diesen Gründen hat die Welt von jeher einen so großen Werth auf Erziehung geleast, als unentbehrlich, damit der Mensch zu einem vernünftigen Wesen werde, und damit seine Kräfte nicht vergehen, ohne einem wissenschaftlichen, menschlichen oder gesellschaftlichen Zwecke genügt zu haben.«

Da alle unsere Vorstellungen uns mittelst der Sinne

zugeführt werden, so müssen sich jene zuvörderst auf äußere Gegenstände beziehen; aus diesem Grunde bringen wir folgende Dinge in Anwendung.



a b ist ein hölzerner Balken, woran ein Einschnitt gemacht ist; an den Pfosten ist er mittelst der Schrauben c und d befestigt. Ihn durchschneiden die beiden kleinen Querbalken, e und f, welche mit Einschnitten versehen sind, damit das Bret g und h darin verbleiben könne. Die Querbalken werden höher oder tiefer an den senkrechten Balken a b angebracht, je nachdem das Bret breit ist.

Die verschiedenen Gegenstände werden entweder angeklebt, oder mittelst Schrauben an den Brettern befestigt. Die Bretter haben ungefähr 16 □ Zoll und  $\frac{1}{4}$  Zoll in der Dicke; getäfeltes Holz ist das beste, da es sich nicht wirft. Auf einem Brete sollten nicht mehr Gegenstände, als auf dem andern seyn, damit die Kinder mit ihren Lectionen zu gleicher Zeit fertig werden; zwanzig bis fünf und zwanzig Artikel wären vielleicht eine angemessene Zahl. Ich will hier nur einige unserer Bretter beschreiben, weil ich sonst die Schranken, die ich mir selbst vorgesteckt habe, überschreiten würde.

Das erste Bret enthält von jedem der folgenden Metalle ein Stück in rohem, und ein Stück in verarbeitetem Zustande, als: Gold (zwei kleine Stücke), Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Eisen, Stahl; ferner, ein Stück

Blech, etwas Löthe, eine Schraube; verschiedene Gattungen von Vögeln.

Alle diese Artikel sind auf einem einzigen Bret, und der Monitor deutet mit seinem Zeiger auf jeden Gegenstand, indem er zugleich dessen Namen seinen Zöglingen sagt, und sie ermuntert, ihm denselben nachzusprechen.

Wenn sie mit einem Pfosten fertig sind, so gehen sie zu dem nächsten. Das zweite Bret wird enthalten: Muster von Hanf, Strick, Riemen, Sackleinwand, von ungebleichter und gebleichter, geblämter und gefärbter Leinwand, von Flachs Zwirn, Garn, von roher, gesponnener und verarbeiteter Seide, von weißem und gefärbtem Seidenzeug, von Bändern, Seidenschnüren, Seidensammmten u. s. w.

Das folgende: rohe Baumwolle, Baumwollengarn und Muster von verschiedenen Baumwollenzengen.

Das folgende: Papier von verschiedenen Gattungen und Farben; ferner, Muster von Leder nach den verschiedenen Thierhäuten, aus welchen dasselbe zubereitet wird, von verschiedenen Farben, gegerbt und ungegerbt, Glanzleder, Waschleder u. s. w.

Das folgende kann ungefähr fünf und zwanzig in Holz geformte Thiere enthalten, wie man sie in den Spielwaaren-Niederlagen, oft recht gut geschnigt, bekommt.

Das folgende: Muster von verschiedenen Holzgattungen.

Das folgende: die verschiedenen Obstkerne.

Das folgende: verschiedene kleine Gegenstände von Stahlarbeit.

Die Nützlichkeit dieser Unterrichtsart muß in die Augen springen; denn gerathen die Kinder auf irgend einen solchen Ausdruck in einem Buche, so verstehen sie ihn auf der Stelle, was nicht der Fall wäre, wenn sie nicht die Anschauung des Gegenstandes gehabt hätten. Auch der verständigste Mensch ist nicht im Stande, die Dinge bei ihrem rechten Namen zu nennen, oder sie zu beschreiben, wenn es ihm nicht gelehrt wurde, oder wenn er es nicht von Andern gehört hätte, und gewöhnlich lernen wir mehr durch den Umgang mit Andern, als durch die Schule. Der Lehrer kann jene Vorrichtungen selbst besorgen, und sie werden viele Jahre dauern.